

Einmal im Leben ein Orchester dirigieren

„Leadership by Music“ bringt Führungskräfte und Musik zusammen



Stellen sie sich vor, sie würden ihre Hand unter Wasser bewegen“, sagt der Chefdirigent und Künstlerische Leiter des Südwestdeutschen Kammerorchesters Sebastian Tewinkel zu der Frau, die etwas unsicher und schüchtern vor den zwanzig Musikerinnen und Musikern steht und von ihnen intensiv beobachtet wird – vor allem ihre leicht zitternden Hände. Es geht um das Legato, um den herrlichen Schmelz, den das Orchester für das von Henry Mancini komponierte „Moon River“ – Audrey Hepburn singt es in dem Film „Frühstück bei Tiffany“ – erzeugen muss. Grazia Nicoloso versucht es noch einmal und jetzt klappt es. Jetzt ist das Orchester ganz bei ihr. Jetzt stimmt die Kommunikation und die schwülstigen Klänge wehen durch den Saal und die Gänge des CongressCentrums in Pforzheim. „Das haben sie sehr gut gemacht“, lobt Tewinkel und Grazia Nicoloso verlässt sichtlich gerührt und zufrieden das Dirigentenpult, um Platz für ihren Kollegen zu machen.



Noch ein wenig zaghaft: Grazia Nicolosos Dirigierversuche.



An die Hand genommen: Sebastian Tewinkel unterstützt Heinz Jehle.



Hoch konzentriert: Thomas Bart gibt den Takt vor.

FOTOS: KETTERL



Im Blickkontakt mit den Musikern: Barbara Flückiger dirigiert.

„Genießen Sie es!“

„Versuchen Sie das ganze Orchester in die Arme zu nehmen“, gibt Tewinkel dem Mann im schwarzen Hemd mit auf den Weg. „Und genießen sie es“, fügt er hinzu. Es klappt auf Anhieb. Wieder erklingt die zarte, schöne Melodie. Später erzählt Thomas Bart, dass er sich schon den ganzen Tag über auf das Dirigieren von „Moon River“ gefreut habe. Es sei eines seiner Lieblingsstücke. „Ich musste mich beherrschen, bei der Melodie nicht zu weinen“, gesteht er.

Grazia Nicoloso, Thomas Bart und ihre drei Kollegen sind aus Bern nach Pforzheim gekommen. Sie sind keine Dirigenten und wollen auch keine werden. Sie haben mit Musik überhaupt nichts zu tun und dirigieren während der zwei Tage in der Goldstadt das erste Mal in ihrem Leben ein Orchester. Die drei Männer und zwei Frauen sind Führungskräfte beim schweizerischen Roten Kreuz und die ersten Teilnehmer des Seminars

Infos in Internet:
www.cci-beratung.de

„Leadership by Music – Dirigieren für Führungskräfte und Unternehmer“, das der international tätige Coach und Unternehmensberater Martin Salzwedel entwickelt hat und mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester und seinem Dirigenten Sebastian Tewinkel in Pforzheim veranstaltet.

Doch vor dem Auftritt am Pult führt Sebastian Tewinkel die Teilnehmer in die Grundlagen des Dirigierens ein. Gemeinsam geht man die Partitur des Anfangs von Mozarts Symphonie A-Dur KV 134 und die Noten des

Filmklassikers „Moon River“ durch. Und der Dirigent macht der Gruppe dabei klar, dass ein Orchester genau das spielt, was vom Pult aus dirigiert wird. „Sie können das Orchester leiser machen, lauter, langsamer oder schneller.“ Beim Dirigieren sei besonders der Anfang und das Ende wichtig – dazwischen gehe es um Vertrauen, um Loslassen und den intensiven Kontakt mit den Musikern.

Statt Lagerfeuer und Klettern

Seitens des Südwestdeutschen Kammerorchesters sei man so-

fort Feuer und Flamme für seine Idee gewesen, erzählt Salzwedel. „Leadership by Music“ sei ein etwas anderes Training für Führungskräfte. „Eben nicht zusammen ein Lagerfeuer machen oder klettern im Hochseilgarten“, sagt der Unternehmensberater, der Cellist ist und mehrere Jahre in einem Orchester gespielt hat. In der Arbeit mit dem Orchester lerne man sehr viel über Konzentration, Präsenz und non-verbale Kommunikation. Ein Orchester sei vergleichbar mit einer Organisation. „Das Dirigieren ist quasi ein Führungskurs im Zeitraffer

und wir sind ohne Worte unterwegs. Es geht nur um die Körpersprache“, schildert Salzwedel. Für die Teilnehmer des Seminars öffne sich eine Welt, die sie ansonsten nie entdecken würden. „Es ist mir auch sehr wichtig, dass Führungskräfte wieder zur Kultur kommen.“

Und wie war es für die Teilnehmer des Seminars, vor einem Orchester zu stehen und es zu dirigieren? Den Takt vorzugeben, das Dirigieren, das sei ein ganz spezielles Gefühl. Man spüre die Musiker, die Blicke, fasst Barbara Flückiger ihre neuen Erfahrungen

„Wenn man hier in dieser Situation das Führungsverhalten ausprobiert, bekommt man einen unmittelbaren Effekt. Was wir sonst immer körperlich mit Übungen umzusetzen versuchen, das wirkt sich hier unmittelbar aus. Das ist einfach großartig.“

Saso Kocevar,
Geschäftsführer hfp-consulting

„Ich hatte ja schon größte Befürchtungen, einfach weil ich ein musikalischer Laie bin – und es hat mich sehr berührt.“

Hermann Maurer,
Vorstand Eurasia Holding AG

gen zusammen. „Das Gefühl von den Musikern getragen zu werden, das war sehr eindrücklich“, formuliert es ihr Kollege. „Vernetzung. Das Umgehen mit Personen. Gesichter lesen. Das kann man hier lernen“, meint Rudolf Schwabe.

Hochachtung vor den Musikern

Er könne viel für sich und für seine Arbeit aus dieser Erfahrung mit dem Orchester mitnehmen. „Und auch meine Hochachtung vor der Arbeit von Musikern ist noch größer geworden, als sie schon war.“ Rainer Würth

Die Seminarreihe wird noch in diesem Jahr fortgesetzt: Ende November kommt der Vorstand eines österreichischen Unternehmens nach Pforzheim. 2012 wird es außerdem zwei offene Veranstaltungen geben, an denen Unternehmer und Führungskräfte individuell teilnehmen können: vom 10. bis 12. Februar 2012 und vom 14. bis 16. September 2012. Nähere Informationen über den Geschäftsführer des Kammerorchesters, Andreas Herrmann (Telefon 0 72 31 / 46 46 44).